

## Gertrud Frank (2.August 1899 - 26.September 1977)

geb. Graf

1899 in eine kommunistische Familie geboren, beteiligte sich Gertrud 1918 im Zuge der Novemberrevolution in Leipzig an Demonstrationen und war im Spartakusbund und später in der KPD aktiv. Nach der 3-jährigen Ausbildung zur Schneiderin wechselte sie als Buchhändlerin und Gehilfin in die „Roten Bücherstuben“. 1925 heiratete sie den Kunstmaler, Graphiker und Kommunisten Alfred Frank (28.05.1884 - 12.01.1945). Nach der Hochzeit begann das Ehepaar Spanien, Frankreich, Italien und Deutschland zu bereisen. Der Zweck dieser Reisen war die künstlerische Arbeit des Ehemannes.

Ab 1933 wurde das Ehepaar aufgrund der kommunistischen Aktivitäten verfolgt, so wurden sie bspw. bereits 1933 wegen "illegaler Weiterführung der Kommunistischen Partei" verhaftet. Während dieser Zeit beteiligte sich das Ehepaar an der Verbreitung von Plakaten sowie an der Organisation "antifaschistischer Zirkel und antifaschistischer Propaganda" oder an Unterstützungsaktionen für sowjetische Kriegsgefangene. Diese Arbeiten führten immer wieder zu Hausdurchsuchungen und Überwachung des Ehepaares durch die Gestapo. Später gründeten sie das "Nationale Komitee Freies Deutschland" in Leipzig, was am 10. Juli 1944 zu ihrer Verhaftung führte. Sowohl Gertrud Frank als auch ihr Mann mussten während ihrer Haftzeit schwere Misshandlungen ertragen. Durch den Volksgerichtshof in Dresden wurden sie am 23. November 1944 verurteilt. Gertrud Frank erhielt "wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Feindbegünstigung" 6 Jahre Zuchthaus. Ihr Ehemann, Alfred Frank, wurde zu Tode verurteilt und am 12. Januar 1945 wegen "Hochverrat und Wehrkraftzersetzung" hingerichtet.

Gertrud Frank sollte im Dezember 1944 zunächst in das Zuchthaus Cottbus gebracht werden, kam dann aber aufgrund der Räumung des Zuchthauses in das Frauengefängnis Kleinmeusdorf bei Leipzig. Nach der Befreiung der Strafanstalt Kleinmeusdorf durch Alliierte im Mai 1945 wurde Gertrud Frank am 9. Mai 1945 entlassen.

Die schlimmen Umstände ihrer Haft sowie die Misshandlungen durch die Gestapo führten nach ihrer Entlassung zu einem 6-monatigen Aufenthalt in einem Krankenhaus. Im Herbst 1946 konnte sie ihre Arbeit wieder aufnehmen und war an der Universität Leipzig, Abteilung Arbeiterstudium, zur Verteilung der Stipendien eingesetzt.

1949 begann sie eine Tätigkeit als Personalleiterin bei der "Vereinigung Volkseigene Güter" und ab 1951 eine Tätigkeit als Personalleiterin beim "Sender Leipzig". 1957 schied sie wegen Invalidität aus. Weiterhin übernahm Gertrud Frank verschiedene Tätigkeiten als Schöffin am Kreisgericht Leipzig Süd, Stadtleitungsmitglied der Pionierorganisation, Beiratsvorsitzende des Arbeitermuseums, Kommissionsmitglied für VdN Fragen (Verfolgte des Naziregimes) beim Rat des Bezirkes und Kommissionsmitglied zur Erforschung der örtlichen Geschichte der Arbeiterbewegung.

Nach 1945 war sie Mitglied der SED sowie in verschiedenen Massenorganisationen wie FDGB, DFD, DSF, VVN und im Kulturbund der DDR. Frau Gertrud Frank wurde in der DDR als Verfolgte des Naziregimes anerkannt und erhielt verschiedene Auszeichnungen wie die Medaille "bewaffnete Kämpfe 1918 - 1923", die Medaille "Kämpfer gegen den Faschismus von 1933-45", die "Ernst Moritz Arndt Medaille", den "Vaterländischen Verdienstorden" in Bronze und Gold und die "Ehrennadel sozialistischer Rechtspflege".

Am 26. September 1977 verstarb Gertrud Frank im Alter von 78 Jahren.